

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

30.9.1809 (Nr. 156)



Samstags,

den 30. Sept. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Karlsruhe — Wien — Publikation — Lyon — Antwerpen: Dislokationen der Truppen — Neapel: Aufhebung geistlicher Orden — Kopenhagen: Die Engländer besetzen Island — Stockholm: Rede des Königs — Petersburg.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 28. September.

Der 25. d. war es, wo wir nach Verfluß von 19 Jahren, das große Vergnügen wieder einmal hatten, den größten aller Deggelspieler unsers Zeitalters, den gegenwärtigen Großherzogl. Hessischen geistlichen Geheimen Rath, Abt Vogler, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit und der Durchl. Familie nebst einer Menge von Zuhörern, auf der hiesigen schönen Hof-Degel spielen zu hören.

Das ganze große angekündigte Deggel-Konzert bestand 1.) aus einem Marsche mit Variationen; 2) einem Fiolten-Concert von Allegro, Andante und Rondo; 3) Jerichos Belagerung, Israels Gebet zu Jehova, Trompetenschall Umstürzen der Mauern, siegreicher Einzug; 4) Choral in phrygischer Tonart; 5) die Hirtinwonne vom Donnerwetter unterbrechen; 6) Phantasie.

Was wahr ist, muß man auch öffentlich bekennen, ohne übertrieben zu seyn, tauschend — überraschend — und fast der ganzen Natur wie abgewonnen, hat Hr. Vogler seine angekündigte Gemälde voll Souverekraft und Energie dargestellt, die Mischungen seiner Register, die Kenntnisse derselben in Rücksicht ihrer Mensur, ihrer Materialien, ihrer Bauart, ihrer Charakter und ihres daraus zu folgendem Effekts bei seinen gemachten Darstellungen sind Zeichen seiner vielen gemachten Erfahrungen und vieljährigen Nachdenkens.

Dem, welcher vorgestellte Bilder von Vogler nie gehört, dem sind sie unbegreiflich und unglaublich, und dem, der sie vorstellen gehört, sind sie zu überzeugend.

Noch in Lieferung und Darstellungen seiner Gemälde sehen wir, obschon sehr Vieles und Erhabenes mit Natur und Kunstverbundenes darin erscheint, dennoch die ganze Größe des Künstlers nicht.

Hoch und gleichsam unbegreiflich schön war sein varierter Choral phrygischer Tonart aus E Mol. Die Ausführung des angefangenen Themas, sein unerreichbares vierstimmiges Fugenspiel, seine unerschöpfliche Phantasie, seine sinnreiche Verwebungen und Umwendungen des Themas, seine prachtvolle Nachahmungen desselben, sein Kanon im Manual und darauf erfolgte Antworten im Pedal, und umgekehrt etc. etc.

Hier steht Vogler im vollen Glanz, unerreichbar, unüberwindlich. Hier steht und hört man: Non plus ultra. Hier ist hoher Vinseltzug des größten Künstlers in unsern Tagen — und würde Handel und Bach, Voglern selbst jetzt spielen hören, so würden Sie, diesem großen Künstler ihres Zeitalters ihren hohen Beifall nicht versagen können.

So groß wie wir Vogler in dem Anfang seines musikalischen Genies wieder gehört haben, so groß haben wir ihn auch in Rücksicht der Güte seines Herzens und menschenfreundlichen Charakters kennen gelernt, denn der gute Mann ließ

die ganze Einnahme seines aufgeführten Orgel-Konzerts den hitzigen Armen zu Theil werden. — und diese rufen lauten herzlichsten und innigsten Dank, Wohl und Segen dem gütigen Geber noch.

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 20. September.

Gestern Nachmittag ist Se. Majestät der Kaiser Napoleon von der Vereisung der mährischen Demarkations-Linie, wohin er den 15. abgereist war, zurückgekommen. Heute gieng Marschall Maffena zu seinem Armeekorps nach Mähren ab. Man hofft, der General Graf Bubna werde noch heute hier eintreffen. — Ein schon gestern und heute angekündigtes Feuerwerk auf dem gewöhnlichen Plage im Prater wurde an beiden Tagen auf Befehl des Gouvernements wieder abgestellt. — Seit dem 18. wird eine neue, von der niederösterreichischen Regierung ausgeschriebene, Personal-Auflage hier und in der Provinz nach dem Maasstaab einis darüber ergänzten Eskulars eingehoben.

Hier wurde am 21. Sept. nachstehende Publikation der niederösterreichischen Regierung angeschlagen: Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß unverzüglich über den Donaustrom zwei Schiffbrücken, und zwar die erste bei Theben, die zweite aber zu Preßburg worden errichtet werden. Die gesamten Schiffmeister und überhaupt alle Schiffsleute, welche Wasserstraßen auf der Donau nach Ungarn befahren, werden daher zu Vermeidung jedes unglücklichen Vorfalles ermahnt, daß sie sich oberhalb Theben mit ihren Schiffen oder andern Fahrzeugen in den Marchfluß einzumünden, und daselbst die bestimmten Stunden abzuwarten haben, wo die Brücke gedffnet, und sie mit Hülfe ihrer Schiffsleute durch dieselbe durchlassen können, u. daß sie sich dann ebenfalls oberhalb Preßburg auf einer hinreichenden Entfernung von der dort befindlichen Schiffbrücke aufhalten müssen, um bei derselben auf eine ähnliche Art durchkommen zu können. Wien, den 18. September 1809. Ferdinand Graf v. Bissingen-Nippenburg, Regierungs-Präsident.

F r a n k r e i c h.

E y o n, vom 10. September.

Der alte König von Spanien hat sich bisher auf ei-

nem prächtigen Landgute bei Marseille aufgehalten, wo er aber im Begriff war, abzureisen, um sich in das Schloß Moncoo zu begeben, das er im künftigen Herbst und Winter mit seiner Gemahlin, mit der ehemaligen Königin von Sardinien und deren Sohn bewohnen wird. — Der Friedensfürst will gleichfalls dahin abreisen.

Antwerpen, vom 21. Sept.

Seit einigen Tagen haben mehrere Bewegungen bei der Armee statt gehabt. Der General Senator Klein, Befehlshaber der Kavallerie-Division, geht mit seinem Generalstaab von hier nach Brüssel und der Gegend. Der große Artilleriepark ist heute nach Mecheln aufgedrochen; es bleibt keine Artillerie hier, als die den Divisionen beigegebene. Mehrere Regimenter Linien-Truppen kantonnieren zu Merpen, auf der Straße nach Holland. General Chambrac wird sein Hauptquartier in Biveren, zwei Stunden von hier, auf der Straße nach Gent, nehmen. Die Armee von Antwerpen wird in 3 Korps eingetheilt werden; das auf dem rechten Flügel wird aus holländischen Truppen bestehen, das aus dem linken Flügel wird vom Gen. Senator Rampon, und das im Mittelpunkte von dem Divisionsgen. Keille, Adjutant des Kaisers, kommandirt werden. Die heftige Besatzung wird aus 1000 Dragonern zu Fuße, 1000 Veteranen und 1500 Mann Nationalgarden bestehen. Gen. Battelaur ist hier eingetroffen. Man versichert, daß 200 Kanonierschaluppen von Boulogne hier ankommen werden.

I t a l i e n.

N e a p e l, vom 8. September.

Se. Königl. Majestät haben in Anbetracht, daß die Gründe, welche Ihren erlauchten Vorfahrer bewogen haben, unterm 13. Okt. 1809. einige geistliche Deden aufzuheben, in voller Kraft auf die noch bestehenden paffen; und daß ihre Aufhebung durch Umstände zur Nothwendigkeit wird, beschlossen, daß nachstehende geistliche Deden im ganzen Königreich aufgehoben werden sollen:

Die Dominikaner und alle reformirte Geistliche ihres Ordens. Die Minoriten Konventualen. Der dritte Orden des heil. Franziskus. Die Franziskaner. Die beschuhten und unbeschuheten Karmeliter. Die Brüder von St. Peter von Pisa. Die Serviten. Die Barmherzige

gen Brüder. Die spanischen und italienischen Trinitarier de la Merce. Die beschuhten und unbeschuheten Augustiner. Die Sylvestriner. Die Basilianer. Die Theatiner. Die regulirten Minoriten. Die Kreuzträger. Die Clerici von der Mutter Gottes. Die Barnabiten. Die Samositer. Die Mönche des h. Rochus.

In dem Dekrete, die Aufhebung der Klöster betreffend wird verordnet, daß die Mönche am 1. Oktober ihre Klöster verlassen, und den Klosterhabit ablegen sollen. Die Priester ziehen den Priesterrock an, und werden den Weltgeistlichen gleich gehalten. Die ordinirten Mönche erhalten 96 Dukaten (4 $\frac{1}{2}$ Fr.) Pension; die Layenbrüder 48. — Sie behalten die Mobilien, die zu ihrem besondern Gebrauche waren. Alle Mobilien der Gemeinheiten werden unter den Religiosen zu gleichen Theilen vertheilt. Der Staat behält sich alle Kostbarkeiten, die Gemälde, die Bibliotheken, die Archive, die Kunstfachen und die heiligen Gefäße vor.

D ä n n e m a r k

Kopenhagen, vom 16. Sept.

Zufolge eines Rapports des Generals von Krogh an Se. Maj. den König, ist Island von den Engländern erobert und besetzt. Ein Polizei-Plakat hat dies zur öffentlichen Kunde gebracht, damit Seefahrende sich hüten, dort anzufegeln.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 5. September

Folgendes ist die Rede des Königs in der merkwürdigen Reichstagsitzung am 28. August: „Von dem Augenblick an, daß Ich, durch Euer Vertrauen und durch Eure einstimmige Wahl unterstützt, die Regierung dieses unglücklichen Reichs übernahm, machte Ich es zum Hauptzweck Meiner Bemühungen, ohne Verzug die Thronfolge des Reichs bestätigt, und hierdurch alle Unsicherheit und Ungewissheit in dieser dem Vaterlande so wichtigen Angelegenheit entfernt zu sehen. Dieser Meiner Denkart zufolge, und mit der geäußerten Hoffnung, daß Ihr Theil daran nehmet, übergab Ich am 14. July letztverflorbenen Monats Eurer Prüfung und Ueberlegung Meine Proposition, welche die Wahl eines Nachfolgers zur schwedischen Krone betrifft. Durch den Herrn Landmarschall und die übrigen Sprecher von dem Euch feierlich gefaßten Ent-

schluß unterrichtet, eilte Ich, dem von Euch erwähnten Fürsten, Meinem Freunde, Prinzen Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dies kund zu thun, und sehe Mich jetzt in den Stand gesetzt, Euch, gute Herren und schwedische Männer, die Antwort mitzutheilen, die Ich von hochbemelbtem Herrn empfangen habe. Doch bevor Ich Euch dieselbe bekannt mache, bevor der Inhalt derselben Eure Ueberzeugung von dem Werth des Fürsten, den Ihr jetzt mit völligem Vertrauen als eine Stütze Meines Throns, und als einen Bürgen Eurer künftigen Wohlfahrt außersehen hat, völlig befestige, siehe Ich, daß die Wichtigkeit des Gegenstandes erheische, daß Ich von Euch, gute Herren und schwedische Männer, auf eine öffentlichere Weise der Ausrufung Eurer einstimmigen Wahl eines Thronfolgers des schwedischen Reichs empfangen, und fordere mithin Euch, Herr Graf und Landmarschall, gegenwärtig auf, Mir den in dieser Hinsicht gefaßten Beschluß der hier versammelten Reichsstände kund zu thun.“ Nach gescheneher Ablesung dieses Beschlusses fuhrn Se. Majestät also fort: „Mit wahrer Zufriedenheit kann Ich Euch gegenwärtig die lebhafteste Empfindung bezeugen, womit der von euch erkohrene Kronprinz die Nachricht von Eurer Wahl aufgenommen hat. Mit gehöriger Hinsicht auf die Lage, worin der Prinz sich befindet, mit tiefem Gefühl der Verpflichtung, die Er Seinem Vaterlande schuldig ist, mit dem edlen Zweck Seiner Handlungsart, die, von allen Nebenabsichten getrennt, nur ihre Stütze und ihre Belohnung in der strengen Beobachtung uneigennütziger Grundsätze findet, hat der Prinz sich erklärt, daß Er, sobald der Friede im Norden hergestellt seyn wird, bereit sey, das ehrenvolle Anerbieten, welches Ihm gemacht worden, anzunehmen, in den Kreis der Männer zu treten, die Meinen Thron umgeben, daselbst diejenigen Gefühle an den Tag zu legen, welche das schmeichelhafte Vertrauen des schwedischen Volks in Ihm erweckt haben, und daß Er durch Seine Bemühungen dahin streben werde, die Mängel zu ersetzen, die Seine Bescheidenheit an Sich zu erkennen Ihm erlaubt. Ihr habt nun gehört, gute Herren und schwedische Männer, daß die zwei großen und wichtigen Absichten Meiner und Eurer gemeinschaftlichen Wünsche, die Wiederherstellung des Friedens im Norden, und eine be-

festigte Successions-Ordnung für Vaterland, aus einem gleichen Gesichtspunkte von dem Fürsten betrachtet worden, den Ihr zu meinem Nachfolger erwählt habt. Die Ursachen, auf welche Er seinen Beschluß gegründet, erst nach dem Frieden dem theuren Rufe zu folgen, den das freiwillige Vertrauen einer edlen Nation Ihm gemacht, können leicht von Euch eingesehen werden; jeder wird denselben gerne die Hochachtung zollen, die sie auf eine so ausgezeichnete Art verdienen, und da der Prinz sich auf das Urtheil der Edeln und Rechtschaffenen über sein Verhalten beruft, so bin Ich schon im voraus überzeugt, daß dasselbe Ihm in diesem Rechte nie fehlen werde. Da Ihr alle mit Mir den aufrichtigen Wunsch theilet, bald das einzige Hinderniß verschwinden zu sehen, welches den Prinzen abhält, gänzlich diejenige Hoffnung zu erfüllen, die Ich und das schwedische Volk in Ihn gesetzt haben, so genieße Ich eine doppelte Freude, Euch mein gegründetes Vermuthen, daß dieser Aufschub nicht langwierig mehr seyn werde, mittheilen zu können. Meine Gesandtschaft an den kais. französischen Hof ist schon unterwegs nach Paris, und die wohlwollende Gesinnung Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien, die Mir schon im voraus geduffert worden, giebt Mir die beste Hoffnung, daß diese Unterhandlungen glücklich und baldigst beendigt seyn werden. Die Schwierigkeiten, die sich bisher Meinem unabgebrochenen Bemühungen entgegen gestellt haben, mit dem russ. Hof die Friedens-Unterhandlung zu eröffnen, sind verschwunden, und Meine Gesandtschaft befindet sich gegenwärtig zu Friedrichshamm. Der dänische Hof, der lange ein vorbehaltsames Stillschweigen beobachtet, hat neulich mit Bereitwilligkeit auf Meine, schon seit der Regierungs-Veränderung gemachten Vorstellungen um Frieden, geantwortet, so daß Ich selbst von dieser Seit erwarte, bald zu sehen, daß Friedens-Unterhandlungen beginnen.

(D. S. f.)

R u ß l a n d.

Peter sburg, vom 6. Sept.

Die Friedens-Unterhandlungen in Friedrichshamm dauern noch fort. Der Graf Romanzow befindet sich dort bereits in der 5ten Woche. Heute reiset auch der königl. Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Blume, zu den Unterhandlungen nach Friedrichshamm ab.

Todes-Anzeige.

Meine gute Gattin, Henriette Salomé, eine geborne Reuther, mit welcher ich beinahe ein Jahr glücklich lebte, starb den 28. Sept. früh 2 3/4 Uhr. Vor 10 Tagen gebahr sie mir ein Söhnlein.

Diesen schmerzlichen Verlust mache ich allen meinen Verwandten und Freunden bekannt. Allen, die das sanfte Weib kannten, wird ihre Andenken werth seyn. Ich empfehle mich und mein Kind, unter Bezeichnung aller Beileidsbezeugungen, fernerer Güte.

E. L. B o m m e r, Pfarrer
in Deutschneureuth

Carlsruhe. [Deklamatorium. Montag, den 2. Oktober um 6 Uhr Abends, wird mit höchster Genehmigung die Unterzeichnete ein Deklamatorium im hiesigen Hof-Theater zu geben, die Ehre haben.

Henriette Hendel.

Carlsruhe. [Mundtob- Erklärung.] In Gemäßheit einer vereblichen Verfügung Großherzogl. Regierung vom 26. August d. J., wurden die Johannes Seuffert'schen Eheleute, von Eggenstein, für mundtob erklärt, und denselben in der Person des Emanuel Seuffert, von Eggenstein, ein Pfleger bestellt, ohne dessen Einwilligung niemand mit denselben einen Handel abschließen oder ihnen etwas borgen soll, bei Verlust der Forderung und Nichtigkeit des Handels, welches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Carlsruhe, den 13. Sept. 1809.

Großherzogl. Oberamt.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Nächstkommenden Mittwoch, als den 4. Oktober, (wegen Vorfalligkeiten kann solche am Dienstag, wie angezeigt nicht statt finden) wird Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage in der Großherzoglichen untern Drangerie gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden: Verschiedene Meubels, alles ganz solide und modern, als Trümpf erster Größe, Konsolen-Tische mit Marmor-Platten, und Bronze garnirt zwei ganz große Laster, einige kleine Divans und mehrere Sofas, samt dazu gehörigen gepolsterten Stühlen von Seiten und Pers, zwei Pariser Pansülen, Komode, Bettstellen, Matrasen und Betten, Nacht- und andere Tische, Strenguth, Gläser und Bou- teillen, nebst andern Hausgeräthschaften.

Carlsruhe. [Logis.] Bei Hof-Faktorin Modlin ist der mittlere Stock auf den 23. Oktober mit Meubeln, und der obere Stock sogleich zu verlehnen.

Carlsruhe. [Logis.] In der Waldgasse, No. 72, im zweiten Stock, sind zwei meubelte Zimmer bis den 1. Okt zu verlehnen. Das Nähere ist im nämlichen Stock zu erfahren.

Carlsruhe. [Ofen zu verkaufen.] Ein gut konditionirter Plattenofen mit Aufsatz und Backschel wird zum Kauf angeboten. W? sagt das Zeitungs-Komptoir No. 46.